

Trotz zeitweise frühlinghafter Temperaturen:

## Die Natur hat sich noch nicht aus der Reserve locken lassen

Keine krassen Abweichungen in der Vegetation im Landkreis

Dillingen (fr). Auch wenn in manchen Gärten die Schneeglöckchen bald kommen und die Tulpen herausspitzen, ansonsten läßt sich die Natur trotz der relativ milden Temperaturen und des fehlenden Schnees in ihrer Winterruhe bisher nicht stören. Krasse Abweichungen seien momentan in der Vegetation nicht erkennbar, berichtet Hans Maier aus Bachingen, der für den Deutschen Wetterdienst phänologische Beobachtungsarbeit leistet, das heißt, er beobachtet und meldet die jahreszeitlich bedingten Veränderungen in der Pflanzenwelt. Ungeachtet des „grünen Winters“, so die Auskunft von Hans Maier, seien Bäume und Felder in einem noch durchaus normalen Entwicklungsstadium.

Die Palmkätzchen, so Hans Maier, seien eher noch etwas weiter zurück als im letzten Jahr, als übrigens – manche werden sich noch erinnern – die Winterruheausstattung um diese Zeit ähnlich war. Richtig Schnee gab es 1988 erst Ende Februar/Anfang März und die große Kälte blieb aus.

Eine milde erste Winterhalbe ist durchaus nichts Ungewöhnliches. Hans Maier, der das Amt als phänologischer Beobachter von seinem Vater übernommen hat, berichtet vom Winter 1928/29, als der Dezember und der Januar so mild gewesen seien, daß im Januar in den Bäumen der Saft gestiegen sei. Als es dann aber im Februar extrem kalt geworden sei mit Temperaturen bis minus 25 Grad, habe es an den Bäumen große Schäden gegeben. Die Rinde sei regelrecht geplatzt.

### Noch nicht im Saft

Diese Gefahr zeichnet sich heuer bisher noch nicht ab. Wie Kreisfachberater Huber vom Landratsamt zu vermelden weiß, ist bei den Obstbäumen derzeit noch nicht zu beobachten, daß sie Saft schieben. Auch wenn es tagelang zeitweise ausgesprochen mild sei, wie zum Beispiel letzten Sonntag, so verhindere die momentane nächtliche Abkühlung, daß die Vegetation einen Sprung nach vorn mache.

Manche Hobby-Gärtner haben bereits damit begonnen, ihre Bäume auszuschnitzen. Huber weist jedoch darauf hin, daß nichts dagegen einzuwenden, bei jungen Bäumen sollte aber noch bis Ende Februar/Anfang März mit dieser Arbeit zugewartet werden, weil sie nicht so frosthart sind, wie ältere Exemplare. Günstig sei, wenn jetzt die Bäume gegen Frostrisse gekalkt würden.

### Pilzkrankungen

In der Landratsverwaltung nach Auskunft von Reiner Mendle vom Amt für Landwirtschaft in Lauringen momentan ebenfalls keine gravierenden Probleme als Folge des „grünen Winters“ gesehen. Allerdings könnte man mit der Witterung teilweise nicht zufrieden sein. Ausgesprochen würden dadurch derzeit Pilzkrankungen bei Raps sowie bei Winterweizen und Wintergerste. So könnte sich jetzt die gefürchtete Halbbrunnkrankheit ausbreiten, die den künftigen Frost wider dagegen die Infektionsgefahr wesentlich

entschärft. Ein kräftiger Frost wäre auch für die Bodenlockerung gut.

### Umschwing an Lichtmeß?

Daß die in der Landwirtschaft begehrte sogenannte Frostgare noch kommt, davon geht Hans Maier in Bachingen aus. Er rechnet damit, daß das Wetter um Lichtmeß (2. Februar) ins Winterliche umschlagen wird und daß dann die Temperaturen in den Keller gehen und den Schädlingen den Garaus machen, die sich jetzt noch munter entwickeln können.

### Günstiger Schlußverkauf

Auf einen richtigen Winter hoffen natürlich auch jene Branchen, für die das Wintergeschäft wichtig ist. Sehr negativ war der „grüne Winter“ bisher für die Sportgeschäfte, bei Skimode und Skizubehör laufe wenig, die Saisonware hänge überall noch, klagte gestern ein Gundefinder Geschäftsmann. Der Schlußverkauf verspricht nach seinen Worten deswegen heuer besonders günstig zu werden: „So günstig wird man modische Sachen so schnell nicht wieder bekommen.“ Das gelte auch für warme Winterstiefel.

Viel Schnee würden sich auch die Wintersport-Vereine im Landkreis wünschen, die bisher noch keinerlei Ski-Aktivitäten vor Ort entfalten konnten. Bei der Skiabteilung des SV Altenberg hat man für diese Saison extra einen neuen größeren Wohnwagen für lokale Skisport-Veranstaltungen angeschafft, der bisher noch überhaupt nicht im Einsatz war. Gut besucht, so die Auskunft von Altklubleiter Fritz Blum, seien der Besuch der Skigymnastik und die Teilnahme an den Ski Ausfahrten ins Gebirge. Bleib ist jedoch zuversichtlich, daß das heimische Programm auch in diesem Jahr wieder irgendwie durchgezogen werden könne. Und er verweist darauf, daß die landkreisweiten alpinen Bachtal-Schülermeisterschaften bisher nie ausfallen mußten. Sogar der Skilanglauf-Wettbewerb des Vereins konnte letztes Jahr noch Mitte März durchgezogen werden.

Die Straßenkälte in Dillingen ist am Tage nicht böse, daß sich der Winter, abgesehen von den frühen Eskapaden im November, bisher eher harmlos erwiesen hat. Die Salzlager sind noch voll, die Zahl der Straßenschäden war gering. Bisher, so die Auskunft, war es in etwa gleich wie vor einem Jahr.

## Kurz & bündig

### Beratung von hör- und sprachbehinderten Kindern

Dillingen (dz). Die nächste Beratung für hör- und sprachbehinderte Kinder findet am Donnerstag, 19. Januar, ab 14.30 Uhr im Staatlichen Gesundheitsamt Dillingen statt. Zur Vermeidung von längerem Wartezeiten wird um vorherige Terminanmeldung unter Telefon (09071) 3001 gebeten.

### Studienbibliothek geschlossen

Dillingen (dz). Die Studienbibliothek Dillingen bleibt am morgigen Donnerstag, 19. Januar, wegen einer Feier nachmittags geschlossen.

### „Der kleine Prinz“ vor vollbesetztem Stadeltheater-Saal

## Schattenspiel, das jung und alt verzaubert

Albertus-Gymnasium führt Exupéry's Märchen am Donnerstag ein drittes Mal auf

Lauringen (AGL). Wie? Gab's ein Faschingsfest im „Stadel“? Einen großen Hofball in dieser närrischen Zeit? Mitnichten. Eine Theatergruppe des Albertus-Gymnasiums spielte in den letzten Tagen zweimal vor vollbesetztem Saal Exupéry's Märchen „Der kleine Prinz“ als jung und alt verzaubertes Schattenspiel und

führte damit die Tradition anspruchsvoller Inszenierungen ihrer Schule fort. Die Spielleiterin, Studiendirektorin Christa Böhm, sei seit Jahren fasziniert von den Möglichkeiten des Schattenspiels, o bewies eine glückliche Hand bei der Weiterbearbeitung einer o Schattenspielfassung des Textes und bei der Rollenbesetzung.

bühnenwirksame Baumschlange zu machen, welcher der zum Tode bereit Prinz die Hand hinhielt, und Stummrat Gotthard Lientert, der die zauberhafte, reich und phantasievoll konturierten Bühnenrequisiten gestaltete, wählte auch die Schlange als zentrales Motiv für seinen sehr schönen Plakatentwurf. Weil es sich bei der Inszenierung um eine Bühnenarbeit handelte, wurde auf die Darstellung schwer auf die Bühne zu bringender Szenen entweder ganz verzichtet oder unter größtmöglicher Einbeziehung der menschlichen Gestalt gearbeitet, so auch, als sich die Rose des Prinzen mit märchenhafter Leichtigkeit, von Petra Mayershofer (Klasse 7a) gespielt, vor den Augen des Publikums zu entfallen hatte.

Die Spielleiterin hatte bewußt das Menschenschattenspiel als Darbietungsform gewählt, weil der Verzicht auf eine Dimension der Wirklichkeit und die scherenähnliche Bildwirkung nicht nur eine starke optische Abstraktion bedeuten, sondern damit gleichzeitig das Wesentliche der Erscheinungen hervorheben und darum ein präzises, diszipliniertes Spiel verlangen, bei dem die Schüler stärker als bei jeder anderen Theaterform die Zeigefunktion dramatischen Gestaltens verstehen lernen. Die Stille im Saal bewies, wie sehr der sich nach und nach entfaltende Bilderbogen mit seiner suggestiven Kraft die Zuschauer in seinen Bann schlug. Sehr schön nahmen sich die Szenen in dem von Oberamtsmeister Johann Tausend bewerkstelligten Bühnenaufbau aus; er hatte auch sonst alle bühnentechnischen Probleme geschickt zu lösen verstanden.

### Glücklicher Unfall

Es war ein glücklicher Unfall bei der Umarbeitung des Textes und damit bei der Regie, aus der fingerdünnen Bodenschlange, die den Prinzen in den Fuß beißt, eine mächtige, aus Pappe geschnittene,

Oberrheide, Beisitzer Manfred Rehm und Erwin Demuth, Zorn Hütten und Platzwart bestimmte die Versammlung Walter Reiber. Der neugewählte Vorsitzende Gerhard Nothaas bedankte sich beim langjährigen Vorsitzenden Ernst Gulde. Nach mehr als 13 Jahren Tätigkeit verließ die Ortsgruppe Dillingen einen Vorsitzenden, der durch seinen persönlichen Einsatz, seine Tatkraft und kameradschaftliche Verbundenheit die Ortsgruppe Dillingen entscheidend mitgetragen habe. Der neue Vorsitzende sagte: „Ernst Gulde hat sich um die OG Dillingen verdient gemacht.“ So faßte auch die neugewählte Vorstandschaft den einstimmigen Beschluß und ernannte Ernst Gulde zum Ehrenvorsitzenden.

### Dillinger Gartenfreunde fahren nach Florenz

Dillingen (dz). Der Verein für Gartenbau und Landespflege Dillingen e. V. veranstaltet vom 10. bis 14. Juni eine Busreise nach Florenz und in die Toskana. Interessierte Mitglieder und andere Gartenfreunde, die sich noch nicht vormerken ließen, mögen sich bei Dr. Waltenberger, Föhrenweg 7, Dillingen (Telefon 3242) bis 25. Januar 1989 melden. Der Reisepreis beträgt 535 Mark. Nach Ablauf der Meldfrist erhalten die Teilnehmer ein ausführliches Programm. Über Reisebedingungen und Zahlungsweise erteilt gesonderte Mitteilung.

### Gesangverein zieht Bilanz

Dillingen (dz). Die Jahresversammlung des Gesangsvereins Dillingen findet am Dienstag, 24. Januar, 20 Uhr, im Altschulzimmer des Hotels Convikt statt. Ein gemütlicher Teil mit Dias vom Ausflug 1988 schließt sich an. Die Vorstandschaft lädt alle Mitglieder ein und bittet um zahlreiche Teilnahme.

## Das Schaufenster

Notizen aus dem Geschäftsleben



### Ein weiterer Computer für die Höchststädter Berufsschule

(pm). Die Berufsschule Höchstädt erhielt von der Raiffeisenbank Höchstädt und dem Raiffeisen-Kreisverband eine Spende, die es mit ermöglichte, einen Commodore-AT-Computer zu kaufen. Mit diesem Computer befinden sich nunmehr neun Personal-Computer an der Schule, die hauptsächlich im BGJ-Landwirtschaft und auf freiwilliger Basis in der Berufsschule und bei den Garten-Landschaftsbauern und Baumschulern eingesetzt werden. Unser Bild zeigt (von links) bei der Übergabe: Oberstudiendirektor Richard Rank, Raiffeisen-Geschäftsführer Andreas Eberle, Karl Napp als Vertreter des Raiffeisen-Kreisverbandes und Studienrat Winfried Schiffler (EDV-Betreuer). Am Computer: Schülerin Petra Stark.

DZ-Bild: Ott

### SPD-Kreistagsfraktion sprach über Müll-Problematik:

## Schwelebrenntechnik als Lösung

Riesebeck: Beeindruckendes Verfahren – Deponieraum geht zu Ende

Dillingen (pm). Vor dem Hintergrund bundesweit wachsender Müllberge (in der Bundesrepublik häufen sich pro Jahr rund 32 Millionen Tonnen Abfälle aller Art an) und der auch in Nordschwaben immer drängender werdenden Frage, wie der Müll beseitigt werden kann, beschaffte sich die SPD-Kreistagsfraktion mit diesem brennenden Riesebeck fest: „Wir brauchen Lösungen, um die Beseitigung des Mülls in den Dirsch zu bekommen.“

Das angefangene Prinzip des Vermeidens, des Sammelns und des Wiederverwertens bezeichnete Riesebeck als hilfreich, es sei jedoch noch keinesfalls so weit, daß davon ein mengenmäßiger Abbau des Mülls kurzfristig zu erwarten sei. Anerkennend beurteilte er die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit des Müllzweckverbandes Dillingen/Donauwohrth, die vorgesehene personelle Aufstockung und das laufende Raumordnungsverfahren. In sein Lob schloß Riesebeck den Zweckverbandsvorsitzenden Alfons Braun ein. „Alfons Braun ist auf dem richtigen Weg. Seine Haltung verdient unsere Unterstützung.“

So war der Bericht von Landrat Alfons Braun der erste Sitzungsschwerpunkt. Dieser hatte es seinem Vorgesetzten, dem Deponieraum für Müll reicht in Schwaben lediglich für sieben Monate aus. Da die bayerische Staatsregierung vom Prinzip der Freiwilligkeit nicht abweichen werde, so sei nicht zu erwarten, daß Augsburg gezwungen werde, den Dillingen und Donaauwohrth Raum zu den neu errichteten Abfallanlagen aufzunehmen. Die klare Folge davon sei, so Landrat Braun, daß sich der Zweckverband um eigene Lösungen kümmern müsse. Als Ausgangspunkt nannte Riesebeck zwei Tatsachen: Der Deponieraum im Zweckverbandsgebiet gehe zu Ende. Ebenso sei im Zweckverband ziemlich klar, daß eine reine Müllverbrennung nicht in Frage komme.

Damit bleibe als vertretbare Lösung das Schwelebrennverfahren.

Dieses Schwelebrennverfahren zur Beseitigung des Hausmülls wurde von den Vertretern der Kraftwerk-Union-Umwelttechnik Erlangen, Klaus Schäfer und Hans-Michael Persang, erläutert. Als Reststoff bleibe eine verglaste Schlacke übrig, die nahezu vollständig im Tiefland eingesetzt werden könne. Die beim Schwelebrennverfahren entstandene Wärme werde zum Erzeugen von Strom genutzt. Dietrich Riesebeck nannte das Schwelebrennverfahren beeindruckend, wenn es so wie vorgesehen funktioniere. Vor allem, weil bisherige Regelungen wie das Deponieren oder das Verbrennen abgelöst werden müßten.

### Flotter Marktverlauf

Nördlingen (dz). Beim jüngsten Schwelemarkt in Nördlingen wurden 92 Ferkel angeboten, außerdem 6 Mutterschweine. Die Preise für Ferkel lagen in der Klasse 1 zwischen 210 und 220 DM, in der Klasse 2 zwischen 220 und 230 DM und in der Klasse 3 zwischen 230 und 244 DM. Für die Mutterschweine konnten zwischen 780 und 850 Mark erzielt werden. Bei flottem Marktverlauf konnte der Bedarf ausgeglichen werden. Die Zahl der Besucher lag bei 40. Der nächste Ferkelmarkt findet am Samstag, 21. Januar, statt.



Auch wenn die Schneeglöckchen stellenweise bereits ihre Köpfchen hervorstrecken, sonst läßt sich die Natur derzeit ungeachtet der relativ milden Temperaturen noch nicht aus der Reserve locken.

DZ-Archivbild: Ott

## Grundkurs für ehrenamtliche Mitarbeit in der Seelsorge

Dillingen (dz). Das Pastoralseminar Augsburg bietet im Frühjahr 1989 in der Diözesanregion Donau-Ries einen Grundkurs für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Seelsorge an. Es ist wichtig, daß immer mindestens zwei Teilnehmer aus der Seelsorgebereich eines Pfarrers gleichzeitig beim Kurs mitmachen. Der Kurs besteht aus fünf Kursabschnitten, die jeweils von Freitagabend bis Sonntagmorgen dauern und beginnt am 17. Februar. Die Anmeldung zu diesem Kurs ist in der Regel über den Ortspfarrer und im Einvernehmen mit dem Pfarrgemeinderat an das Pastoral-Seminar Augsburg, Kappelberg 1 (Telefon 0821/3152-265), zu richten. Auskunft und Anmeldeformulare bei der Diözesanregion Donau-Ries (Telefon 0906/2240).

## Wahlen bei „Goldbergler“

Höchstädt (dz). Der Heimat- und Volkstrachtenverein „Goldbergler“ hält am Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, im Gasthaus „Glocke“ seine Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Wahlen. Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

## Vortragsabend der Pfarrgemeinde

Weisingen (dz). Im Rahmen der Erwachsenenbildung spricht am Donnerstag, 19. Januar, um 20 Uhr im Schützenheim Weisingen Maria Kampik über den 1945 hingerichteten Bekennender Dietrich Bonhoeffer unter dem Thema: „Von guten Mächten wunderbar geborgen.“ In diesem Vortrag ergeht an alle Pfarrangehörigen von Weisingen und Holzheim Einladung.

## G. Nothaas neuer Vorsitzender

An die Spitze des Schäferhundvereins Dillingen gewählt

Dillingen (oh). Rückschau gehalten wurde bei der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Dillingen des Vereins für Deutsche Schäferhunde. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft standen in diesem Jahr die turnusgemäß Neuwahlen innerhalb der Ortsgruppe. In seinem Rechenschaftsbericht ging Vorsitzender Ernst Gulde im besonderen auf die Veranstaltungen und Ereignisse des abgelaufenen Jahres ein. Dabei erwähnte er sich für die geleistete Arbeit, sowie die tatkräftige Unterstützung der Mitglieder. Sein Dank galt auch allen ehrenamtlichen Funktionsträgern des Vereins und der Stadt Dillingen.

Anschließend folgten die Berichte des ersten Zuchtwartes M. Gulde, des ersten Ausbildungswartes E. Kaupa und des Kassier G. Nothaas. Hierzu stellte der Vorsitzende fest, daß man mit dem derzeitigen Leistungsstand innerhalb der Ortsgruppe zufrieden sein könne und innerhalb der Landesgruppe einen Vergleich nicht scheuen müsse. Es gelte aber, den Leistungsstand für die Zukunft zu erhalten bzw. weiter auszubauen.

Nach der Entlastung der Vorstandschaft wurden unter Vorsitz des Kassier G. Nothaas durchgeführt, die folgenden Ergebnisse brachten: Vorsitzender Gerhard Nothaas, Zuchtwart Max Gulde, stellvertretender Zuchtwart Wilhelm Schwarz, Ausbildungswart Edgar Kaupa, Kassier Jürgen

Arbeitslosigkeit erneut gestiegen

Quote stieg im Dezember von 5,1 auf 5,9 Prozent

Dillingen (aa). Die Eckdaten des Arbeitsmarktes im Landkreis Dillingen lagen im Dezember im langjährigen Trend, schreibt das Arbeitsamt. Umfangreiche Arbeitslosmeldungen und eine rückläufige Kraftnachfrage prägten das Geschehen. Am Monatsende wurden 1494 Arbeitslose gezählt, 198 mehr als im November. Die Arbeitslosenquote stieg damit von bisher 5,1 Prozent auf 5,9 Prozent. Vor einem Jahr betrug sie 7,8 Prozent.

Insgesamt waren am Monatsende 787 Männer und 707 Frauen ohne Beschäftigung. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit traf vor allem den Teilarbeitsmarkt für Männer. In den Außenberufen wurden zahlreiche Mitarbeiter entlassen, in erster Linie Bauarbeiter. Trotz der zahlreichen Freistellungen blieb die Struktur der Arbeitslosen weitgehend erhalten. Bauarbeiter, Angehörige metallverarbeitender Berufe, Kraftfahrer und Lagerarbeiter stellten die stärksten Gruppen unter den männlichen Erwerbslosen. Auch auf dem weiblichen Sektor veränderte sich die schon seit längerer Zeit bestehende Struktur der Arbeitslosen kaum. Bürokräfte, Verkäuferinnen, Textilarbeiterinnen und Montierinnen bilden das Gros der Arbeitslosen.

Im Dezember wurden dem Arbeitsamt Dillingen 95 Stellen zur Besetzung angeboten. Am Monatsende lagen noch 222 Stellenangebote vor. Gesucht wurden vor allem qualifizierte Kräfte. Das Angebot an Teilzeitarbeit blieb weit hinter den Erfordernissen zurück. Den 273 Teilzeitarbeitslosen standen lediglich 17 offene Stellen gegenüber.



In der Studienkirche Dillingen:

# Schadensbild der Deckenfresken führt zu methodischem Problem

Susanne Rothmeier zeigt in einer Arbeit denkmalpflegerische Problematik auf

Dillingen (dz/vN). „Die Deckenfresken der Studienkirche Maria Himmelfahrt“ in Dillingen – Schadensbild und Restaurierungsprobleme vor dem Hintergrund denkmalpflegerischer Problematik – so lautete der Titel einer Arbeit von Susanne Rothmeier aus Augsburg. Die Arbeit wurde im Rahmen eines Seminars der Fakultät für Kunstgeschichte der Universität Augsburg unter Leitung von Oberkonservator Dr. Böttger erstellt. Im vergangenen Monat fand eine erneute Besprechung zwischen Landesamt für Denkmalpflege, Land- und Universitätsbauamt Augsburg, Akademiedirektor Ludwig Häring und dem Rektor der Studienkirche, Regionaldekan Stadtpfarrer Gottfried Fellner, statt. Demnach ist vorgesehen, daß vordringlich die Schäden an der Vergoldung der Kapitelle und der Brakote an den Stützpfeilern

zu beheben sind. Außerdem sollen die Wandflächen gereinigt werden, und als drittes ist an die Einrichtungen (Altäre usw.) gedacht, die abschließend zu entstauben sind. Die Ausschreibung der Arbeiten zu vergebenden Arbeiten könnte bereits im Februar '98 erfolgen, damit März/April mit den Arbeiten begonnen werden kann. Als Arbeitszeitraum wird ein Jahr angenommen. Von seiten des Land- und Universitätsbauamtes müßte der Einbau der Sicherungsanlage vorangetrieben werden. Außerdem sollen in nächster Zeit die Kirchenbankpodeste geöffnet und untersucht werden. Der Umfang der Räumlichkeiten-Restaurierung richtet sich nach den vorhandenen Mitteln und der Notwendigkeit von Arbeiten am Kirchengestühl.

Nachfolgend wird in Auszügen die Arbeit von Susanne Rothmeier veröffentlicht:

I. Zur Baugeschichte der Studienkirche „Maria Himmelfahrt“ in Dillingen – Die Deckenfresken des Christoph Thomas Scheffler: Die Deckenfresken des Christoph Thomas Scheffler (1699–1765) in der Kirche „Maria Himmelfahrt“ in Dillingen sollen auf ihr Schadensbild und die damit gegebene Restaurierungsproblematik hin untersucht werden. Um eine vom gegenwärtigen Standpunkt aus gemachte, geschichtlich „isolierte“ Betrachtungsweise der Deckenfresken möglichst zu vermeiden und um vor dem Anspruch der Restaurierungsarbeiten nicht das „Ganze“, den „Raum“, zu vergessen, in dem die Deckenfresken einen wichtigen Teilaspekt darstellen, möchte ich in einem ersten Punkt (I) die Baugeschichte der Studienkirche skizzieren. Sodann will ich mich den Deckenfresken des Christoph Thomas Scheffler und ihrer heutigen Problematik aus denkmalpflegerischer Sicht zuwenden (II). In einem letzten Punkt (III) versuche ich anläßlich der Freskenrestaurierung die Problematik denkmalpflegerischen Handelns anzudeuten.

## Gebäude Albertthal

1. Baugeschichtlicher Überblick und Einordnung der Fresken: Der Bau der „Studienkirche“ steht in enger Verbindung mit der Gründung einer Akademie zur Auszubildung der Geistlichen, die 1549 von Kardinal Otto Truchseß von Waldburg in Dillingen veranlaßt wurde. Die „Vorläuferinnen“ der Kirche „Maria Himmelfahrt“ in Dillingen, eine Marien- und eine Michaelskapelle, wurden beim Bau des jetzigen Kirchengebäudes in eine Sakristei und ein Pfarrhaus umgewandelt. Gefördert wurde eine stetig wachsende Studenten-zahl – die Akademie war bereits 1553 in den Universitätsrat erhoben worden –, lagen dem Domkapitel im Jahr 1608 erste Pläne vor, die als gemeinsames Werk der Akademie leitenden Jesuiten und des Archibischofs Hans Albertthal aus Graubünden angesehen werden. Hans und seinem Bruder Albert Albertthal wurde die Bauleitung übertragen. Im Jahre 1611 konnten so an der Stelle des künftigen Hochaltars der Grundstein gelegt und die Arbeit, die als vollendetste und wertvollste Hans Albertthals gilt, begonnen werden. Nach sechs Jahren, im Jahr 1617, wurde die Kirche konsekriert, aber erst im Jahr 1629 kam der Spätrenaissance-Bau mit der Errichtung des Hochaltars zum vorläufigen Abschluß. In den Jahren 1750 bis 1768 wurde der Innenraum, der sich bis dahin in einer seiner Bauzeit entsprechenden, streng geometrischen Renaissance-Dekoration gezeigt hatte, im Sinne des Rokoko umgestaltet. Während die alte Einrichtung zum größten Teil beseitigt wurde, blieb das architektonische Gefüge im wesentlichen unangetastet.

Wichtig für unsere Betrachtung ist die Tatsache, daß die Deckenfresken erst in der Zeit zwischen 1750 und 1768 durch Christoph Thomas Scheffler entstanden. Dem Maler, der eine Zeitlang Laienbruder des Jesuitenordens gewesen war, wurde diese Aufgabe übertragen, nachdem er 1727 für die Studienkirche ein Altarblatt gemalt und an diesem Werk großes Ansehen erworben hatte. Eine Inschrift auf der nördlichen Hälfte des westlichen Joches, also im Eingangsbereich des Portals, legt eine Datierung der Fresken um das Jahr 1751 nahe. „Scheffler Augustinus inven. (it) et pinxit 1751“.

Die Deckenfresken des Christoph Thomas Scheffler (1699–1765) und ihre heutige Problematik aus denkmalpflegerischer Sicht:

1. Thematische Lokalisation der Deckenfresken: Der Freskenzyklus des Christoph Thomas Scheffler verbindet einen mariologischen Themenkreis, eine Darstellung derjenigen vier Erdteile, in denen die Jesuiten ihre Missionstätigkeit ausübten, und Bilder, die unmittelbar Fakultäten und Fachbereiche der Universität Dillingen betrafen.

In thematischem Zusammenhang mit dem Choralaltar, der die Himmelfahrt Mariens zeigt, stellt das Bild des Chors: Maria kniet, den rechten Fuß auf die Mondschale gestellt, vor dem Thronessel mit Baldachin, unter dem die von Feuerzungen

umgebene Hl.-Geist-Taube schwebt. Maria wird in einer bekronenden Kartusche durch ihr Monogram-Prädikat als „reginae coeli et terrae“ bezeichnet, vielmehr wird ihr dieser Titel – wie die Dativform „reginae“ deutlich macht – zugesprochen. Von rechts nähert sich Gott-Vater, mit der Weltkugel dargestellt, während die linke Seite Christus einnimmt, der die Krone über das Haupt Mariens hält und somit den Vollzug der „Kronung“ andeutet. Links von Christus und unterhalb von Maria befinden sich je zwei Engel, die Lilie und Zepher beziehungsweise Kette mit Lamm und Stab tragen. Inmitten der Engelschorie über dem Baldachin befindet sich das Trinitätszeichen, links davon das Kreuz, das von Engeln getragen wird.

## Maria als Himmelskönigin

Das Mittelbild des Langhauses, das das zweite und dritte Joch zusammenfaßt, zeigt zentralisierend Maria als Himmelskönigin im Kreis von Heiligen. Maria sitzt mit Zepher und Krone auf dem Thron; an ihrer Brust sind Sonne und Christusmonogramm zu sehen. Vor ihr knien die hl. Alotius und Stanislaus, auf die der Erzengel Gabriel weist. An der Baldachinstütze dahinter steht Raphael, links die Erzengel Michael und Uriel. Die Gruppen der Heiligen sind ringförmig, auf Wolken stehend, um die zentrale Erscheinung angeordnet.

Unterhalb des Thrones befinden sich die Apostel Paulus, Petrus, Jakobus d. Ä., Bartholomäus, Thomas und Andreas. Zu ihren Seiten stehen die Patriarchen und Propheten Abraham mit Isaak, Joachim und Joseph, Johannes der Täufer, Jeremia und Daniel, Isaiä und David. Auch Märtyrer, Frauen und Jungfrauen und schließlich Bekenner sind zu erkennen. In den Zweikeln befinden sich Engel auf Wolken mit marianischen Emblemen wie einer Schale mit Trauben, einem Granatapfel, Flammenherzen und Lilien, einem Korallenzweig und einer Sonne. Die Fresken im ersten und vierten Langhausjoch zeigen die Missionstätigkeit der Jesuiten in Europa, Asien, Amerika und Afrika an. Auf der nördlichen Hälfte des östlichen Joches steht der hl. Ignatius von Loyola neben dem über Trophäen aufgestellten Gnadenbild von Montserrat.

## Petrus Canisius

Als Verteidiger der Marienverehrung ist Petrus Canisius am Schreißpult zu sehen; in den Füßen befinden sich seine „Widersacher“ Luther und Calvin, während ihn das Universitätswappen, das sich oberhalb befindet, in seiner „Verteidigungs-



Ausschnitt aus der Jesuitenmission in Japan und China: der hl. Paul Miki überreicht seinem Vater den Rosenkranz (Ausschnitt aus dem Deckenfresco der Dillinger Studienkirche).

arbeit“ zu bestärken scheint. Links im Bild übergibt der Jesuitengeneral Franz Borja den vor ihm knienden Soldaten die „Leges Marianae“, während ganz rechts der hl. Franz Regis in seiner Tätigkeit als Volksmissionar zu erkennen ist. Die südliche Hälfte zeigt die Jesuitenmission in Japan und China und deren herausragende Gestalt: den hl. Franz Xavier, der auf das „sekkulum Mariae“, das Fahnenbild Marias deutet. Vor diesem Fahnenbild kniet der japanische Fürst von Saxuma und verweist als bestärkendes Zeichen seiner „Unterwerfung“ auf einen umgestürzten heidnischen Opferaltar.

## Patrone der Lehrfächer

Die Fresken in den Absätzen des Langhauses schließlich zeigen die Patrone der Lehrfächer der Dillinger Universität. In der Südseite von Osten her finden sich als Vertreter der scholastischen Theologie der hl. Thomas von Aquin, als Vertreter der Moralphilosophie der hl. Antonius von Florenz, als Vertreter der Medizin die hl. Cosmas und Damian und der Rhetorik der hl. Cyprian. Die Nordseite verweist in Hieronymus auf die biblische Theologie, während Augustinus in apologetischer Absicht (entsprache vielleicht der „Fundamentaltheologie“) die Bücher der Irlehrer verbrennt. Der hl. Ivo von Trier weist als Vertreter der Jurisprudenz einen hilfesuchenden Knaben auf Maria hin, die als Fürbitterin vor Christus kniet. Die Philosophie wird mit dem hl. Albert von Lauringen abgebildet, der – um die marianische Anhängerschaft noch zu verstärken – mit seiner Hand auf ein Marienbild deutet.

2. Skizzierung des Schadensbildes und seiner Ursachen: Die Fresken sind als „echte Fresken“, sogenannte „fresco buono“, einer Technik, die aus Italien übernommen wurde, in den nassen Kalkputzmörtel gemalt. Dieser wird auf einen dickeren Unterputz aufgetragen, die Farben binden unmittelbar mit dem Kalkputz ab, so daß keine zusätzlichen Bindemittel benötigt werden. Trotzdem mußten an manchen Stellen, an denen der trockene Unterputz und das Ziegelmörtelwerk die Feuchtigkeit des Maltputzes zu schnell entzog, oder an zeitauferwärtigen Stellen wie Kronen oder Gewandborten – mit Bindemitteln gearbeitet werden. In diesem Fall wird die Malweise „fresco secco“ genannt, d. h. „Kalkmalerei“, in der die Farbpigmente mit sogenannter „Kalkmilch“ und/oder organischen Bindemitteln wie Kasein zum „Abbinden“ auf den Kalkmörtelputz gebracht werden. Als Grundbedingung für diese „fresco secco“-Technik gilt Kalkmörtelputz ohne zusätzlichen Anstrich und lange eingesumpter Löschkalk, der mit Wasser verbunden eben diese Kalkmilch, eine dünne Kalkschlemme, bildet.

## Erstes Problemfeld

Hier beginnt sich schon ein erstes Problemfeld bei den Dillinger Fresken abzuzeichnen, denn die Hauptschäden und Probleme der Deckenfresken der Studienkirche bestehen in der Ablösung der Malschicht, die in den Bereichen der „fresco secco“-Malweise zu finden ist. Dabei sind hauptsächlich Farben mit stark Bindemittel aufnehmender oder grobkörniger Pigmentierung betroffen: Smalte, grüne Erde, Ocker, Gelb, rote Erde und vereinzelt auch Schwarz. Doch auch im Gesamten ist die Malerei schon, etwa gegen mechanische Reinigung, empfindlich, weil die Oberfläche sandig und körnig ist, d. h. daß bei gründlicher Reinigung die obersten Farbschichten abbrechen und die Malschichten einreißen würden. Die Verschmutzung – hervorgerufen normalerweise durch Kerzenruß, Staubumwälzungen der Heizung und durch Mikrobenbefall – ist hier jedoch so gering, daß von einer flächigen Reinigung abgesehen werden kann.

An verschiedenen Stellen sind Wassereinträge vom Dach her festzustellen, deren Nachfolgeschäden sich in Wasserrändern, Putzblößen, Malschichtabtrag und Vergrünungen äußern. Bilden sich zum Beispiel Blasen, so können als weitere Folge Fehlstellen entstehen, die dem Denkmalpfleger methodische Probleme für seine Weiterarbeit bereiten.

## Mögliches Ergebnis

Die Empfindlichkeit der körnigen und sandigen Malereioberfläche gegen mechanische Reinigung und das in verschiedene Schadensursachen differenzierte Schadensbild führen angesichts verschiedener Festlegungen zur Erkenntnis, daß zum gegenwärtigen Zeitpunkt und Untersuchungsraum sich die Fresken nicht in genereller Weise durch eine Methode oder ein bestimmtes Mittel behandeln lassen. Eine Konsolidierung der Malschicht wird gänzlich nur durch wiederholte Fixierungen, Injektionen und Arbeitsgänge mit unterschiedlichen Methoden und Materialien möglich sein.

Im Vordergrund muß deshalb der denkmalpflegerische Grundsatz der Bestandssicherung stehen: „... das Alte in in seinem Bestand“ zu erhalten (konservieren) und freizulegen, Erneuerungen und Ergänzungen nur in unbedingtem Notfall auszuführen und sie möglichst als solche zu kennzeichnen. „... Die einheitliche Sicherung des Bestands der Deckenfresken der Studienkirche Dillingen ist – wie die Dokumentation ausführt – nur schwer zu gewährleisten, da die Reaktion von Putz- und Malschicht nicht konkret eingeschätzt werden kann, wofür schon die letzte Restaurierung 1957 Anhaltspunkte bietet. So läßt sich gerade durch damals unternommene Retuschen, die sich partiell selbst schon wieder lösen, eine Schadensverbreiterung feststellen. Vergrünungen zeigen sich in vielen, nach der Ansicht von Klaus Klarner nachgefestigten Partien, die starke Oberflächenverspannungen ohne Bindung zum Untergrund aufweisen.“

III. Ausblick auf grundlegende Problematik der Restaurierung: 1. Das Problem der „Originaltreue“: Die „Schwere“ des Schadensbildes der Deckenfresken des Christoph Thomas Scheffler führt den Denkmalpfleger vor ein methodisches Problem. Der denkmalpflegerische Grundsatz der Bestandssicherung – „... so wenig wie möglich und so unmerklich wie möglich zu restaurieren...“ steht der möglichen Berechtigung einer über die bloße Konservierung hinausgehenden Wiederherstellung als Veränderung gegenüber, die von bestimmten Gesichtspunkten aus gesehen notwendig erscheinen kann: „Bei Entscheidungen



Der hl. Petrus Canisius (unter dem Wappen der Dillinger Universität) stützt seinen rechten Fuß auf den Kopf von Martin Luther, der neben ihm stehende Calvin (mit Buch und Schlinge) wendet sich ab (Ausschnitt aus dem Fresko Jesuitenmission in Europa in der Dillinger Studienkirche). DZ-Bilder (4): Ott

# Starker Pilzbefall

Ein weiterer Schadenbereich stellt sich in dem unterschiedlich starken Pilzbefall ein, der fast ausschließlich in den lasierend aufgetragenen dunkelbraunen und schwarzen Malerei-Partien auftritt, teilweise sich jedoch auch in Blau, Rot und Caput-mortuum äußert. Der Pilzbefall betrifft also besonders die Bärte, Haare und dunkle Schattenzonen. Wahrscheinlich liegt die Ursache dafür im Bindemittel, evtl. im Kasein, das irgendeinen bakteriell anfälligen Bestandteil enthält. Denn generell vermutet man die Ursache der Anfälligkeit, deren Folge die Ablösung der Fresken ist, in der teilweise organischen Bindung der Farben.

Genauer über die Ursachen der Schäden läßt sich aber, wie aus einer bereits erstellten Dokumentation der Schäden hervorgeht, erst feststellen, wenn präzise Ergebnisse der raumklimatischen Untersuchungen vorliegen. Zu den raumklimatischen Bedingungen läßt sich zunächst nur sagen – wie die Dokumentation hervorhebt –, daß der klimatisch schädliche Wechsel durch Heizungen hervorgerufen wird. Denn durch die Hydrationsfeuchtigkeit quellen einerseits die in der Malschicht enthaltenen Bindemittelanteile auf, trocknen aber andererseits nach Beendigung der Heizphase wieder aus, so daß eine Oberflächenverspannung entsteht, die bis zu Blasen, Rissen oder Schollen führt, die mittlerweile einen Malschicht-Verlust zur Folge haben.

3. Mögliche Maßnahmen zur Konservierung und Restaurierung der Deckenfresken auf der Grundlage einzeln durchgeführter Proben: Um durch chemische Untersuchungen die Ursachen des Schadensbildes möglichst festzustellen, wurden von den einzelnen, oben erwähnten, Schadensursachen Proben entnommen, deren Untersuchung Hinweise geben soll für folgende Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Stellen mit Pilzbefall, Malschichten, die sich ablösen und fast nur noch aus pudriger Substanz bestehen, vergraute Stellen und Putz aus den Filberbereichen der chemisch untersuchten und analysierten Pigment und Bindemittel herauszufinden und um Fixierungen – wie Fixierungen aus der Restaurierung der Fresken im Jahr 1957 und einzelner Maßnahmen im Jahr 1984 – in ihrer Wirkung beurteilen zu können.

## Theoretische Kluft

2. Legitimität der Veränderung und Problem der Identität vor dem Anspruch praktischer Notwendigkeit: Die theoretische „Kluft“ zwischen dem Primat der historischen Form einerseits und einer möglichen Veränderung andererseits muß unter Abwägung beider Gesichtspunkte durch das Handeln des Restaurators überbrückt werden. Das Denkmalamt kann aufgrund eines gewissen Vorschlagsrechtes bei der Auswahl des Restaurators auf diesen praktischen Vermittlungsversuch der theoretischen Grundprobleme „Identität des Kunstwerkes“ und „Geschichtliche Veränderung“ Einfluß nehmen. Die finanziellen Möglichkeiten der Leistungsträger müssen aber dabei ebenso berücksichtigt werden wie die restauratorischen Ressourcen, die einem bestimmten Erkenntnisstand naturwissenschaftlicher Hilfswissenschaften (Chemie, Physik u. a.) entsprechen und möglicherweise in ihrer Wirkung auf das Objekt nicht völlig abgeschätzt werden können. Konservierung und Restaurierung, deren Grenzen oft nicht genau bestimmt werden können, stehen in einem übergreifenden geistesgeschichtlichen Zusammenhang, der von der Frage bewegt und hervorgerufen wird, worin die Identität eines Kunstwerkes im geschichtlichen Wandel besteht, wenn sie besteht.



Aus dem Langhausfresko aus der Gruppe der Märtyrer: der hl. Johann Nepomuk, ein Kreuz betrachtend.



Mittelfresko des Langhauses, die Gruppe der Märtyrer: der hl. Sebastian im Gewand eines römischen Legionärs, der hl. Stephanus im Gewand eines Diakons und der hl. Johann Nepomuk mit Kreuz.